

schen den Auseinandersetzungen mit den Problemen, mit den Konflikten und der Verantwortung entziehen wollen. Und sie reicht ins Unendliche. "Nichts gibt so sehr das Gefühl der Unendlichkeit als wie die Dummheit" steht als Motto der "Geschichten aus dem Wiener Wald". Es ist eine gefährliche Dummheit, die ähnlich wie die vorgeprägte Sprache den Spießern von außen aufgezwungen wird, zu einem Verlust an Individualität führt und die Anfälligkeit für eine uneigentliche Denk- und Sprechweise mitbedingt. Und gegen diese Dummheit muß entschieden gekämpft werden, betonte Horváth, denn von hier aus war es nur noch ein Schrittschen zum Mißbrauch dieser kleinbürgerlichen Volksschichten als Nährboden für faschistische Ideologie.

An dieser Stelle bestätigt sich die Vermutung, wie schwer es sich mit dem 'Volksstück' tut: Einerseits ähnelt Büchners "Woyzeck" Horváthschen 'Volksstücken', andererseits unterscheiden sie sich gerade, weil es sich um Stücke mit ganz verschiedenem historischem Hintergrund, unterschiedlicher gesellschaftlicher Konstellation und nicht zuletzt mit nichtidentischem Verständnis von "Volk" handelt. Büchner sieht im Volk den einzig möglichen Träger der Auflehnung gegen die gesellschaftliche Misere, was sich auch in seiner Einstellung zum unterdrückten Helden niederschlägt. Bei Horváth verlagert sich die Kritik: Fast nur kleinbürgerliche Volksschichten behandelt er mit kritischer Distanz und Ironie als potentielle Träger einer sich anbahnenden gefährlichen gesellschaftlichen Entwicklung.

Abschließend sei noch jener Vierzeiler zitiert, den man in der Rocktasche des verunglückten Horváth fand (1938 kam er in Paris durch einen Unglücksfall ums Leben); bei diesen Zeilen könnte man glauben, sie seien schon hundert Jahre früher von Büchner geschrieben worden:

"Was falsch ist, wird verkommen,  
auch wenn es heute regiert,  
was echt ist, das soll kommen,  
auch wenn es heut krepirt."<sup>8</sup>

#### Anmerkungen

- 1 Canetti, E.: Das Augenspiel. Lebensgeschichte 1931-1937. Berlin 1986, S. 122.
- 2 Ebda, S. 128.
- 3 Büchner, G.: Dichtungen. Leipzig 1979, S. 160.
- 4 Ebda, S. 166 f.
- 5 Interview anlässlich der Verleihung des Kleist-Preises 1932. In: Berczik, A.: Zeitkritik in Ödön von Horváths Volksstücken. (Manuskript), S. 4.
- 6 Horváth, Ö.v.: Ausgewählte Werke in 2 Bd. Hg. v. H. Schneider, Berlin 1981, Bd. 1, S. 215.
- 7 Ebda, S. 267.
- 8 Berczik, A.: a.a.O., S. 24.

Štěpánka Kudrnáčová

#### Übersetzungen von "Woyzeck" ins Tschechische

Nachdem Georg Büchners "Woyzeck" ("nach der irrtümlichen Lesung des Namens der Hauptgestalt durch den ersten Herausgeber Karl Emil Franzos"<sup>1</sup> unter dem Titel "Wozzeck") 1875/1879 erstmals erschienen und 1913 uraufgeführt worden war, fand dieses Fragment auch Eingang in den literarischen und dramatischen Kontext der tschechischen Kultur der 20er und 30er Jahre.<sup>2</sup>

Wir haben es offensichtlich mit insgesamt 7 verschiedenen Übersetzungen des "Woyzeck" ins Tschechische zu tun. Dabei muß allerdings eingeräumt werden, daß die wahrscheinlich erste Übersetzung von Staša Jílovská aus dem Jahre 1920 sowie auch die 2. Vorlage von O. Růžička aus dem Jahre 1935 nicht in gedruckter Form vorliegen, dementsprechend nicht zum Vergleich bereitstanden. Weiterhin kennen wir die Fassungen von Rudolf Vápeník, Ludvík Kundera und Jan Křemen.

Rudolf Vápeník veröffentlichte 1947 im Verlag Athos, Prag seine Übersetzung von Büchners "Woyzeck", womit die Editionsreihe 'Divadlo světa' eröffnet wurde. Diese Übersetzung entstand bereits 1934 auf Anregung seines Lehrers, Otokar Fischer.<sup>3</sup> Noch 1939 schien eine Prager Aufführung des "Woyzeck" möglich, von der aber Anfang 1940 der Leiter des damals einzigen tschechischen avantgardistischen Theaters, E.F. Burian, Abstand nehmen mußte. R. Vápeník hatte anscheinend Burian seine Übersetzung angeboten, und dieser antwortete im März 1940 in einer Brief: "Ich schicke Ihnen den Woyzeck zurück. Sie täuschen sich, wenn Sie meinen, daß er durchkommen würde. Die tschechische Zensur tut alles, um zu gefallen und dabei: Niemand verlangt das von ihr. Eine Menge deutscher Werke, die man in Berlin spielt, dürfen in Prag nicht aufgeführt werden. Z.B. Danton. Ich hoffe, daß Sie dieses Unbegreifliche begreifen."<sup>4</sup>

Vápeníks damalige Übersetzung stützte sich auf eine Bühnenbearbeitung der Bergemannschen Textgrundlage, die der deutsche Dramaturg E. Hardt vorgenommen

hatte. Die Szenenfolge ist identisch mit der textkritischen Ausgabe Bergemanns aus dem Jahre 1922. Bis auf wenige Satzbruchstücke entspricht diese tschechische Übersetzung jener deutschen Textvorlage. Allerdings setzte Vápeník an den Bergemannschen Schluß noch den Auftritt des Gerichtsdieners, Richters und Arztes aus den Paralipomena<sup>5</sup>, der dem Ende einen zynischen Zug verleiht. Wie bereits erwähnt, hält sich die tschechische Übersetzung beinahe in wortgetreuer Übertragung an die deutsche Vorlage. Vápeník benutzt aber durchgängig die tschechische Literatursprache. Hier ist meines Erachtens eine Anmerkung zur Schichtung der tschechischen Sprache nötig. Für das Tschechische kann man allgemein von 3 Sprachebenen ausgehen: der Literatur- oder Schriftsprache (spisovná čeština), dem gesprochenen Tschechisch (hovorová čeština) und der Umgangssprache (obecná čeština).<sup>6</sup>

Da bei Vápeník, der sich ausschließlich auf die Literatursprache stützt, die in Büchners Text zu beobachtende hessisch/fränkische Dialektfärbung keine Entsprechung findet, scheint die Lebendigkeit und soziale Charakteristik der Dialoge nicht adäquat wiedergegeben zu sein. Wir möchten hier den Entstehungszusammenhang dieser Übersetzung nicht völlig außer acht lassen, möglicherweise war dies Vápeník's erste literarische Übersetzung, die als eine Art von Seminararbeit entstanden war und die Feinheiten des szenischen Dialogs noch nicht völlig erfaßte. Andererseits muß man einräumen, daß bis in die 30er Jahre auf tschechischen Bühnen die Verwendung der Umgangssprache nicht üblich war, sogar als Verstoß gegen die Sprachkultur galt.

1950 erschien eine repräsentative Auswahl aus dem Büchnerschen Werk im Prager Verlag Svoboda unter dem Titel "Mír chýším! Válku palácům!"/Friede den Hütten! Krieg den Palästen! Übersetzt und kommentiert von Rudolf Vápeník, beinhaltete sie die Stücke "Dantons Tod", "Leonce und Lena", "Woyzeck" und Teile des "Hessischen Landboten" sowie eine Auswahl aus den Briefen und die Novelle "Lenz", die allerdings Pavel Eisner ins Tschechische übertragen hatte.

R. Vápeník hatte für diesen Anlaß seine Woyzeck-Übersetzung einer Überarbeitung unterzogen.

Vergleichen wir diese beiden tschechischen Textfassungen des "Woyzeck", so stellen wir fest, daß der Übersetzer besonders im Bereich der Stilebene wesentliche Veränderungen vorgenommen hat. Der ehemals durchgängig literatursprachlich formulierte Text ist in der zweiten Fassung stark mit umgangssprachlichen Elementen durchsetzt, wodurch sich der tschechische Text der deutschen Vorlage weitgehend nähert und dem Milieu und Sprechgestus der agierenden Figuren angleicht.

Hier wird ein zentrales Problem der literarischen Übersetzung ins Tschechische aus dem Deutschen berührt, da es - im Gegensatz zum Tschechischen - für den gesamten deutschen Sprachraum keine einheitlichen umgangssprachlichen Formen gibt. Dementsprechend ist auch diese Übertragung dialektfrei und keineswegs lokal gefärbt. Dennoch entsteht eine neuartige Wirkung dadurch, daß nun nur noch der Doktor und der Hauptmann durchläufig die Literatursprache benutzen, in den Äußerungen aller anderen Figuren sind häufig umgangssprachliche Elemente zu registrieren, womit zugleich auch ihre soziale Stellung auf der sprachlichen Ebene eine Entsprechung erfährt.

Es sei an einem Beispiel (Szene Mariens Kammer) belegt:

In der ersten Fassung von Vápeník heißt es:

"Jsem přece jen špatný člověk! Zabíla bych se! Ach! Co život! Jde přece vše k čertu, muž i žena!",

wohingegen es in der 2. Fassung heißt:

"Sem přece jen špatná ženská! Zabíla bych se! Ach, co život! De přec šhecko k čertu, mužský i ženský!"

In dieser Gegenüberstellung lassen sich die entscheidenden Unterschiede zwischen Literatur- und Umgangssprache im Tschechischen wenigstens andeutungsweise aufzeigen: statt "jsem" steht "sem", statt "vše" "šhecko", statt "muž i žena" "mužský i ženský".

Was den inhaltlichen Aufbau anbelangt, so entsprechen beide Textfassungen einander. An dieser Stelle ist noch zu erwähnen, daß die Liedstrophen (in der Szene Die Stadt) in beiden Fassungen von Eduard Petiška<sup>7</sup> übertragen wurden und im Gegensatz zur Bergemannschen Text-Fassung, in der es sich um sechs Zeilen handelt, in der Übersetzung durch Hinzunahme aus den Paralipomena<sup>8</sup> zwölf Zeilen umfassen.

Ludvík Kundera veröffentlichte 1963 im OILIA-Bühnenvertrieb (Prag) ebenfalls eine Übersetzung des "Woyzeck". Auch er stützte sich damals auf die Bergemannsche Textvorlage, so daß sich vom szenischen Aufbau kein Unterschied zu den bereits behandelten Fassungen ergibt.

Was aber die sprachliche Gestaltung anbelangt, kann man den zeitlichen Abstand zu den bereits vorliegenden Übersetzungen und eben auch die Tatsache, daß bereits Übersetzungen vorlagen, nicht übersehen. Demzufolge konnte sich Kundera souveräner in sprachliche Details vertiefen und auch Wandlungen im tschechischen Sprachgebrauch berücksichtigen.

An einem Beispiel (Szene auf der Straße) läßt sich das exemplarisch darstellen: So heißt es bei Vápeník:

Hejtman: "Pane doktore, nelekejte mě! Lidé již leknutím uměli, pouhopouhým leknutím. - Vidím již lidi s citrony v rukou; ale řeknou, byl dobrý člověk, dobrý člověk - hrobaři!"

Dagegen lautet es bei Kundera:

"Nelekejte mě, pane doktore! Na úlek lidé i uměli, na pouhopouhý úlek. - Ale řeknou, byl to hodný člověk, dobrák - u čerta, vy funebráku!"

Während sich Vápeník wortgetreu an die Büchnersche Vorlage hält und "Zitronen in den Händen" als "s citrony v rukou" überträgt, wählt Kundera das durchaus für den gegenwärtigen (1963) Rezipienten allgemeingültigere Bild "s voskoví-cemi v rukou" (Maßkerzen in den Händen). Damit verzichtet Kundera zwar auf Originaltreue und Zeitkolorit, gewinnt dadurch aber größere Verständlichkeit.

1986 hat L. Kundera eine neue Übersetzung des Büchnerschen "Woyzeck" im Bühnenvertrieb DILIA vorgelegt. Wie Ludvík Kundera in der Nachbemerkung zu dieser Ausgabe schreibt, ist diese "Übersetzung eine radikal revidierte Version des Textes, der bei DILIA 1963 herausgegeben wurde"<sup>9</sup>, da sie sich sowohl auf den Büchnerschen Nachlaß (Weimar) als auch vor allem auf die Edition der "Kombinierten Werkfassung"<sup>10</sup> stützt. Damit wurde dem tschechischen Publikum - entsprechend dem neuesten textkritischen Erkenntnisstand - eine neue Anordnung der Szenen des Textfragments vorgelegt, die 1987 zwei Inszenierungen erlebte.

Abschließend seien noch einige Worte zu der Textfassung von Jan Křemen angefügt. Es handelt sich dabei um eine dramatische Bearbeitung des Büchnerschen "Woyzeck", nicht um eine Übersetzung im eigentlichen Sinne des Wortes. Jan Křemen erwähnt im Vorwort der Ausgabe von 1959<sup>11</sup>, daß der "Woyzeck" zwar schon mehrmals übersetzt worden sei, aber nur einmal dramaturgisch bearbeitet wurde - und zwar durch den Dramaturgen František Spitzer, dessen Bearbeitung aber während des Krieges verloren gegangen sei. Křemens Ziel bestand darin, den "Woyzeck" wieder auf die Bühne zu bringen, wofür er eine Bearbeitung für nötig erachtete, um das Stück jeder Bühne und jedem Zuschauer zugänglich zu machen. Aus diesen Erwähnungen heraus führte Křemen neue Figuren und Handlungselemente ein, die den Text einschichtig vereinfachend auslegten.

Möglicherweise kannte Jan Křemen die deutsche Bearbeitung des Büchnerschen "Woyzeck" von Georg C. Klaren, nach der 1947 die DEFA den Film "Wozzek" als eine ihrer ersten Produktionen drehte. Eine Kopie des Films mit tschechischen Untertiteln wurde damals hergestellt und gezeigt, sie befindet sich

heute im Staatlichen Filmarchiv Prag. Auch in der Bearbeitung Klarens ist durch die Einfügung eines kommentierenden Handlungsstranges eine Ausdeutung des Stückes mitgeliefert. Ähnlich verfuhr Křemen, der dem Text beispielsweise ein Vorspiel voranstellt, in dem die Figuren über die bevorstehende Hinrichtung des Mörders Woyzeck sprechen. Auch im Verlauf der Handlung gibt es durch eingefügte Figuren derartige kommentierende Passagen. Woyzecks Schuld und Tat wird von Křemen ausschließlich der Gesellschaft, den Umständen zugeschrieben.

Allgemein kann man auch feststellen, daß jede neue Interpretation (Übersetzung) neu auf das Original reagiert und auch das Verhältnis des Übersetzers zum gegenwärtigen kulturpolitischen Geschehen des eigenen Landes zum Ausdruck bringt.<sup>12</sup>

#### Anmerkungen

- 1 Poschmann, H.: Probleme der "Woyzeck"-Edition. In: Büchner, G.: Woyzeck. Nach den Handschriften neu hergestellt und kommentiert von Henri Poschmann, Leipzig 1984, S. 81.
- 2 An dieser Stelle sei bemerkt, daß Büchner in der Tschechoslowakei durch das Drama "Dantons Tod" bekannt wurde, was über das Russische durch die Übersetzung von A.N. Tolstoi zu uns kam und im Jahre 1921 im Stadttheater auf den Weinbergen aufgeführt wurde. (Übersetzung von V. Červinka, Regie V. Vydra). Vgl. Vápeník, R.: Georg Büchner. K 110. výročí smrti. In: Büchner, G.: Vojcek. Přeložil a úvodní studii napsal R. Vápeník. Praha 1947, S. 18.
- 3 Otokar Fischer (1883-1938), tschechischer Professor an der Karlsuniversität, Literaturhistoriker, Germanist, Dichter, Kritiker, Übersetzer, beeinflusste eine ganze Generation von Übersetzern. Vgl. Levý, J.: Umění překladu. Praha 1983, S. 198.
- 4 Vápeník, R.: Georg Büchner. In: Büchner, G.: Vojcek. A.a.O., S. 20, (aus dem Tschechischen - Š.K.).
- 5 Büchner, G.: Woyzeck. A.a.O., S. 49.
- 6 Vgl.: Trávníček, F.: O jazyce. In: Kniha o překládání. Prag 1953, S. 61 f.
- 7 Eduard Petiška (1924-1987), tschechischer Lyriker und Erzähler, der vor allem durch die Nacherzählung von Legenden und Mythen bekannt geworden ist.
- 8 Büchner, G.: Woyzeck. A.a.O., S. 51-52.
- 9 Kundera, L.: Nachbemerkung. In: Büchner, G.: Vojcek. Přeložil Ludvík Kundera. Praha 1986, S. 30.
- 10 Büchner, G.: Woyzeck. A.a.O., S. 7-33.
- 11 Büchner, G.: Vojcek. Přeložil a upravil Jan Křemen. Praha 1959.
- 12 Levý, J.: Umění překladu. A.a.O., S. 101.